

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915

Autor(en): Ohne Verfasserangabe

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1916

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/3422e8db-ddba-4e9c-ad21-05fcad574b7d>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die Aufführung wurde geleitet von Ferdinand Röchler.

Die Liedertafel (Hermann Suter) trat erstmalig am 8. Dezember mit dem Gesangverein auf den Plan; ihr Anteil an dem Konzert bestand in dem Psalm „Gott ist mein Hirt“ von Schubert und in dem Sanctus aus der Messe für Männerstimmen von Cherubini. Am 30. Januar hielt sie ihr Orchesterkonzert ab. Bruch's „Fritshjof“ und die „Altniederländischen Volkslieder“ des Adrianus Valerius bildeten die Eckpfeiler des Programms. Außerdem betätigte sich der Verein noch in einem Wohltätigkeitskonzert am 19. Dezember und in seinem jährlichen Liederkonzert (9. Mai).

Der Männerchor (C. Julius Schmid) veranstaltete zwei Liederkonzerte, das erste am 22. November, das zweite am 2. Mai 1915.

Außer den genannten Konzerten fanden eine Menge von Solistenabenden statt, deren Aufzählung jedoch bei dem beschränkten Raum zu weit führen würde. — So darf das musikalische Leben in unserer Stadt während des ersten Kriegsjahres als ein sehr reges bezeichnet werden. Es hat trotz ungünstigen Umständen keine erhebliche Einbuße erlitten und sich in einer Linie bewegt, die von der, die es in normalen Zeiten innehielt, nur wenig abwich.

D. Malerei und Plastik.

Im letzten „Jahrbuche“ ist von den Kriegsveranstaltungen des Basler Kunstvereins die Rede gewesen, d. h. von den zwei aufeinanderfolgenden Ausstellungen, welche, ausschließlich für Basler Künstler, stattfinden sollten. Die eine, für Malerei bestimmt, fiel noch in das letzte Berichtsjahr; die andere, für Plastik und Graphik, ist im November abgehalten worden. Sie umfaßte 244 Nummern und brachte als Hauptwerk 18 Skulpturen von August Heer, vier

von dem jungen August Suter, sowie Plaketten und Wandteller von Hans Frei. Außerdem hatten Paul Kreis, Otto Roos, Maja Stehlin und E. W. Wolf bemerkenswerte Plastik ausgestellt. — Die Graphik war durch zum Teil sehr gute Blätter von Eugen Ammann, Paul Barth, Jakob Billeter, Ernst Buchner, Karl Burckhardt, Louis Dischler, Rudolf Dürrwang, Karl Hügin, Gustava Iselin-Häger, Paul Kammüller, Otto Krebs, Werner Koch, Hedwig Keerl-Thoma, Maria La Roche, Rudolf Löw, Otto Mähly, Burckhard Mangold, Hermann Meyer, Heinrich Müller, Fritz Moß, Eduard Niethammer, A. S. Pellegrini, Arthur Riedel, Alfred Peter, Regnault Sarasin, Alfred Soder, Ernst Schieß, Hans Schwabe und August Suter vertreten. — Kunstgewerbliche Arbeiten hatten Julie Masarey, Gertrud Burckhardt, Fanny Stöcklin und Hans Jörin zu zeigen.

Gleich darauf folgte die Weihnachtsausstellung. Man muß gestehen, der Kunstverein hat sein Möglichstes getan, um den Basler Künstlern durch öffentliche Darbietung ihrer Werke zu helfen: Drei Ausstellungen nacheinander: Oktober, November, Dezember. Es war sogar, wie von verschiedener Seite verlautete, etwas allzu viel. Aber — auch in dieser dritten konnte man noch Hervorragendes sehen. Paul Barth bot treffliche, an alten Freskofil erinnernde Porträts von ausnehmend feiner Farbigkeit und nicht gewöhnlicher Raumverteilung und Haltung. — Karl Dick, der an der deutschen Front Kämpfende, trat, außer mit zwei Bildnissen, mit einer prächtig geschlossenen Landschaft hervor. Paul Burckhardt hatte neue Ausbeute aus seiner Reise nach Indien in farbig diskret behandelten Landschaften da. Numa Donzé wies farbig und räumlich großgefaßte, reiche Landschaften aus der Umgegend von Basel her. Arnold Fiechter gab zwei frische weibliche Bildnisse, Eduard Niethammer den sympathischen Kopf seiner Mutter, Paul Schweizer die kräftige Farbenskizze einer Simsonszene. Im

Porträt zeichneten sich aus Paul Rammüller, Charles Bernoulli und Burkhard Mangold, der auch durch seine Glasgemälde „Ein moderner Totentanz“ mit kräftig einfachen Figuren hervorragte. Christoph Dehler, Fritz Voirol Maria Loh, Maria Stückelberg, Valerie Wieland, Louise Weitnauer, Hedwig Keerl-Thoma, Alfred Peter, Walthar Bär, Theodor Barth hatten ebenfalls Bildnisse oder anderes gute Figürliche zur Ausstellung gegeben. In Landschaften boten Vorzügliches Rudolf Löw, Otto Mähly, Carl Theodor Meyer, Fritz Mock, Max Allioth, Wilhelm Balmer, Ernst Breitenstein, William de Goumois, Walthar Enholz, Louis Dischler, Gottfried Herzig, Maria La Roche, Franz Krauß, Adolf Kron, E. Roschet, Emil Schill, Joseph Schönenberger, Adolf Schweizer, Ernst Seifert, Regnault Sarasin und Niklaus Stöcklin. In Stillleben leisteten Frau Hafler-Ernst und H. A. Ründig Bemerkenswertes. Eine einzige Plastik war da: ein lebensvolles, intim wirkendes Büßchen Hans Hubers von August Heer.

Die Januar-Ausstellung galt dem 1890 verstorbenen originellen Solothurner Maler Frank Buchser, von dem das Basler Museum durch Erbschaft die Hauptmasse von Bildern, Entwürfen und Skizzen besitzt. Die Ausstellung umfaßte 286 Nummern, von denen die öffentliche Kunstsammlung in Basel 151 Delbilder, 54 Zeichnungen und zwei Radierungen hergeliehen hatte; das übrige stammte aus der Kollektion Bollag in Zürich, einiges aus Berner und Basler Privatbesitz; auch das Museum in Solothurn und der Basler Kunstverein hatten je ein Bild hergegeben. Der Katalog war mit sechs Seiten kunstwissenschaftlicher, höchst willkommener Einleitung von Dr. Jules Coulin versehen, dem Spezialforscher auf dem Gebiet der Buchserkunde. Sieben wohlgelungene Wiedergaben Buchserscher Bilder machten das Katalogheft außerdem begehrenswert.

Im Februar stellten wieder Basler aus. Zunächst Paul Burdhardt, der nun, in 72 Del-, Tempera- und

Aquarellbildern, die reiche Ausbeute seiner Indienfahrt darbot. Künstler und Laien empfanden diese bunte Schau als ein Ereignis im Basler Kunstleben. Neben dem Hauptaussteller hatten Esther Mengold tüchtige Porträts, ihr Gatte Paul Altherr frische, gute Tierbilder zu zeigen. Der erste Stoc war Heinrich Müller für seine in den Farben eigenartig anziehenden, interessanten Figuren, Landschaften und Stilleben eingeräumt. Auch farbige Zeichnungen und Holzschnitte Müllers vermochten Interesse zu erwecken. Ferner gab's 28 Zeichnungen von im Militärdienst stehenden Schweizer Künstlern: Wilfried Schweizer (Zürich), O. Baumberger (Altstätten), W. Jegher (Zürich) und Karl Pflüger (Basel).

Im März erregte Alfred Heinrich Pellegrini aus Basel durch sechzig farbig stark empfundene, großzügig dekorative Delbilder das Entzücken der Künstler, das Kopfschütteln der Bürger. Auch was er in Graphik ausstellte, war von demselben mächtigen Zuge. Gleichzeitig hatte die feinsinnige Figuren- und Landschaftsmalerin Gustava Iselin-Häger in Pastell, Zeichnung und Del liebenswerte Bilder ausgestellt, alle künstlerisch geschmackvoll durchgeführt. Ihre Schwester, Julie Häger, hatte sorgfältig gearbeitete figürliche Plastiken und Metall-Schmuckstücke zu zeigen. — Der erste Stoc war Bildern und Holzschnitten des in Paris arbeitenden Waadtländers Felix Vallotton zugeteilt; den Kunstfreunden hat dessen großes Können sehr zugesagt. Im Treppenraum hingen, von den Basler Mitgliedern des Bundes schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten gestiftet, einundzwanzig Bilder, welche zu Gunsten der Schweiz. Künstler-Unterstützungs-kasse verkauft oder verlost werden sollen.

Der April brachte zur Seltenheit wieder einmal eine Hodler-Ausstellung; es waren meist Zeichnungen da, aus Basler Privatbesitz hergeliehen; aus derselben Quelle stammten acht Delbilder, unter denen ein „Entzücktes Weib“ und zwei Frauenköpfe hervorragten. Hodler selbst hatte zwei

Landschaften geschickt. Neben ihm waren Cuno Amiet und Giovanni Giacometti mit charakteristischen Werken vertreten, jener z. B. mit einem Garten und einem bedeutenden Frauenporträt, dieser u. a. mit einem weiblichen Akt und dem farbig raffigen Bilde einer alten Frau. Zu diesen Werken der schweizerischen Hauptmeister gesellten sich solche der sog. modernen Schweizerische Schule, d. h. „Schule“ kann man es nicht eigentlich nennen, da jeder von den Künstlern seine eigene Individualität ausprägt; einige davon haben den Blick nur unverkennbar auf Hodler gerichtet. Ernst Volens (Basel), Ed. Boß (Bern), Max Burgmeier (Aarau), Emil Cardinaux (Bern), F. Egger (Solothurn), D. Ernst (Entfelden), Ernst Geiger (Swann), F. Lind (Bern), Traugott Senn (Bern), Hans Sturzenegger (Schaffhausen) und Otto Wyler (Aarau) machen diese schweizerische „Moderne“ aus; sie waren zum Teil mit sehr hervorragenden, sie kräftig vertretenden Bildern in unsere Kunsthalle eingerückt.

Im Mai konnte man französische Klassiker des 19. Jahrhunderts bei uns bewundern. 104 Bilder, meist mit enormen Preisen (130,000 bis auf 1000 Franken) waren gesandt worden. Die Bedeutung der Aufstellung, in welcher Delacroix, Corot, Daubigny, Courbet, Puvis de Chavannes, Pissaro, Manet, Degas, Fantin-Latour, Sisley, Cézanne (dieser mit nicht weniger als 20 Werken), Manet, Renoir, Morisot und van Gogh vertreten waren, bot ein herrliches Bild des französischen Könnens dar. Der Konservator der Kunsthalle, Herr Dr. Wilhelm Barth, ein intimer Kenner dieser Kunst, veranstaltete Führungen, für welche ihm auch an dieser Stelle gedankt sei. Gleich nachher erschien in der „National-Zeitung“ der Vortrag des genannten Herrn.

Nach dieser Hauptausstellung des Jahres war es schwierig, das Publikum wieder in die Kunsthalle zu locken. Aber die Ausstellungsleitung brachte es zustande, indem sie den talentvollen Basler Bildhauer August Suter zu einer Darbietung von zehn plastischen Arbeiten, sowie einer Anzahl

Zeichnungen und Studien veranlaßte. Die Skulpturen waren sämtlich Porträts; sie wurden sowohl wegen ihrer geistigen Haltung wie wegen ihrer wohlverstandenen künstlerischen und individuellen Modellierung allgemein anerkannt. — Im übrigen hatten Franz Elmiger (Ermensee), E. Hodel (Luzern), Rudolf Löw (Basel), S. Morstatt (Dornach), Carl Pflüger (Lausanne), Wilhelm Rau (Höngg), Robert Schweizer (Bärenwil), Ida Schulz (Wiesbaden), Ernst Seifert (Basel), Georg und Heinrich Weber ausgestellt. Das Wichtigste in der kleinen Galerie waren Tierstücke von Adolf Thomann (Zürich), Figuren und Landschaften von Else Thomann und Landschaften sowie Figürliches, farbig und zeichnerisch teilweise sehr intim Behandeltes von Gertrud Stüdelberg (Basel).

Die September-Ausstellung brachte Werke aus der Basler Künstlergesellschaft. Es ragten da hervor Eugen Ammann mit lebensgroßen, koloristisch originell durchgebildeten Gestalten, unter denen uns eine „Schlafende“ und eine „Mutter mit Kind“ eindrücklich geblieben sind; ferner Arnold Fiechter, der kräftig natürliche weibliche Akte und Landschaften zeigte. Paul Rammüller fiel durch eine „Krankenschwester“ auf, Wilhelm Balmer durch sicher gezeichnete, lebendige, hie und da kolorierte Studien zum Landsgemeindebild im Ständeratsaal. Außer den schon zu der November- und der Weihnachts-Ausstellung genannten Basler Künstlern hatten Albrecht Mayer und Otto Plattner ausgestellt. In dieser Septemberschau wog qualitativ das Plastische vor. Hans Frey hatte seine besten Plaketten und Medaillen da: 79 Nummern, darunter Stücke, auf die Basel als Kunststadt stolz sein kann. Ferner hat August Heer eine Büste des Generals Ulrich Wille geschaffen, die als Porträt trefflich, als stilvolles Kunstwerk ausgezeichnet ist. Ferner sah man zum erstenmal in Basel eine größere Kollektion (14 Werke) des Schweizer Bildhauers Hermann Haller: eine Art Plastik, die, etwas archaisch, doch wunderbar be-

lebt erscheint, gleichzeitig durch ihre wahrhaft skulpturale Ruhe imponiert. Als Graphiker trat Arthur Riedel mit feinen Radierungen und Silberstiftzeichnungen (Altstudien) hervor.

Im Oktober kam der Turnus des Schweizerischen Kunstvereins nach Basel. Er war gut beschrift: eine der besten Turnusausstellungen seit mehreren Jahren. Der Basler Kunstverein hatte den Bundesbeitrag zu vergeben und hat daraus fünf moderne, ausgezeichnete Bilder angekauft: „Mädchen“ von Cuno Amiet (Schwand), „Die Müller“ von Emil Brehler (Genf), „Bauer“ von Abraham Hermanjat (Lubonne), „Begonien“ von Aloys Hugonnet (Morges) und „Die Flucht nach Aegypten“ von Paul Th. Robert (St. Blaise): vier Welsch- und ein Deutschschweizer. Von Baslern hatten ausgestellt Max Althoff, Paul Altherr, Eugen Ammann, Paul Barth, Theodor Barth, Charles Bernoulli, Emil Beurmann, Berta Bucher, Ernst Buchner, Paul Burckhardt, Emile Burtorf, Emil Himmelsbach, Max Kindhauser, Adolf Kron, Marie Loh, Rudolf Löw, Burkhard Mangold, Rudolf Meyer, Fritz Mock, Fritz Otto Müller, Eduard Niethammer, Carl Theodor Meyer, Karl Reber, Arthur Riedel, Joseph Schönenberger, Ida Schulz, Ernst Seifert, Selma Siebenmann, Marie Stückelberg, Fritz Voirol, Jakob Wagner (†), Valerie Wieland, Karl Wirz. — Plastik boten Hans Frey, August Heer und Jakob Probst.

Sehr zu begrüßen ist die Tatsache, daß außer in der Kunsthalle, ein anderes Lokal aufgetan worden ist, wo Künstler ihre Werke zeigen können. In der Buchhandlung Wepf, Schwabe & Cie. an der Eisengasse ist ein Raum geschaffen worden, welcher zwar nicht über Oberlicht verfügt, dafür die Bilder, welche ja schließlich für Privaträume bestimmt sind, in voller Intimität wirken läßt. Auch in diesem Kunstsalon soll allmonatlich eine Ausstellung stattfinden.

Im Februar ist er mit einer Ausstellung von Bildern

jüngerer Basler Maler eröffnet worden, die sich von ihren charakteristischen und besten Seiten zu zeigen Mühe gaben. Die Veranstaltung durfte demnach als durchaus gelungen bezeichnet werden. J. J. Lüscher, P. Barth, Karl Dick, Heinrich Müller, Numa Donzé, Eduard Niethammer, Otto Roos und Ernst Bolens haben sie bestritten. — Im März fand eine Spezialausstellung von Bildern J. J. Lüschers, Landschaften und Figürliches, bei den Kunstkennern volles Verständnis.

Im März zeigte der kleine Salon nur Steinzeichnungen, alles von ausgezeichnete Qualität. Zunächst haben acht Basler Künstler eine Steindruckmappe zusammengestellt: Paul Barth, Numa Donzé, Paul Hofsch, J. J. Lüscher, Heinrich Müller, Eduard Niethammer, Otto Roos und Ernst Schieß gaben darin Blätter von einer Schönheit und Originalität, die bei Wepf, Schwabe & Cie. umso besser hervortraten, als die einzelnen Lithographien gerahmt an den Wänden hingen, wodurch sie recht sehr zur Geltung kamen und dartaten, daß der künstlerische Steindruck ein Zimmer ausgezeichnet schmücken kann. (Die Mappe mit den 16 Bildern ist zu Fr. 15, auf Echt Japan zu Fr. 45 käuflich.)

Dazu waren Werke der großen französischen Lithographen zu sehen: Descamps, Daumier, Gavarni, wodurch die Ausstellung ein eigentlich klassisches Gepräge bekam. Neben den berühmten Franzosen hatten moderne Schweizer, wie Cardinaux, Colombi, Mangold (Basel), einen schweren Stand, behaupteten sich aber doch sicher und glücklich. —

Im Mai hatte Paul Barth das Wort. Seine Kunst ist aus der Farbe entwickelt, und aus was für einer Farbe! Man kann P. Barth als den gegenwärtig gediegensten, originellsten, feinst empfindenden Farbkünstler der Schweiz ansprechen. Anfangs nur von Fachgenossen und den (Basler) Kritikern anerkannt, hat er heute auch die Kreise der Kunstfreunde für sich gewonnen. Unter seinen Werken ragten ein Doppelporträt, ein Selbstbildnis und ein weiblicher Akt her-

vor. Auch seine Stilleben und Landschaften, sowie seine einfachen Zeichnungen waren bedeutend. —

Im Juni waren im Greifengasse-Salon Zeichnungen schweizerischer Künstler vereinigt: F. Hodler, E. Bosz, A. Blanchet, C. Amiet, B. Surbek, H. Sturzenegger, P. Barth, N. Donzé, E. Niethammer, D. Roos waren mit den verschiedenartigsten, sie gut charakterisierenden Werken vertreten.

Im Juli stellten zwei Basler Malerinnen, Gertrud Schwabe und Selma Siebenmann, aus; jene hatte Stilleben und Porträts in Münchner Art, diese ebenfalls Stilleben und Figürliches, in mehr nach modernen Franzosen orientierter Malerei, zu zeigen. Beide erwiesen Geschmaç und Talent.

Im September waren Bilder eines allerjüngsten Schweizer Expressionisten zu sehen. Wir haben oben von der „modernen Schweizer Schule“ gesprochen. Diese übertrifft der „Moderne Bund“ bei weitem. Aus diesem stellte Wilhelm Gimmi aus: Sachen von eigentümlich packenden koloristischen Werten, aber in der Form noch nicht durch- und ausgebildet. Zeichnungen von ihm waren verständlicher.

Im Oktober kam Hermann Huber dran. Er ist der größere Künstler; das hatte der Schreiber dieser Zeilen schon bei einem Besuche der Privatgalerie Kifling in Zürich feststellen können. Dort ist Huber noch ausschließlich Primitiver; jetzt strebt er mehr nach dem Natürlichen, Farb- und Formvollen beinahe allzusehr von seinen verblüffenden Anfängen weg. Die hiesige Ausstellung zeigte Bilder seiner früheren und seiner jetzigen Art. Huber ist ein werdender, unfertiger, unzweifelhaft ein großes Talent. Das erwiesen auch seine Landschaften und seine Federzeichnungen.

Auch in der Kunsthandlung Rath in der Aeschenvorstadt, welche über ein vortreffliches Ausstellungslokal verfügt, hat im Berichtsjahr eine Ausstellung baslerischer Kunst stattgefunden. Es haben namentlich ältere Künstler dort ihre Werke gezeigt: E. Beurmann, Fr. Moç, Maria LaRoche, W. Enholz; von jüngeren P. Rammüller.

Im Oktober stellte H. Hinderling in der Aula der Oberrheinischen Realschule eine Anzahl seiner Gemälde, namentlich Aquarelle, aus.

Wir würden eine Unterlassungssünde begehen, wenn wir nicht ein Werk der Fassadenmalerei erwähnten, das einzig in seiner Art in Basel dasteht; es ist die Front der „National-Zeitung“ gegen den Marktplatz. Numa Donzé hat ihren oberrheinischen Teil mit Bildern geschmückt, deren künstlerische Aus- und Durchführung in der Schweiz kaum ihresgleichen finden dürfte. Die drei durch eine gewaltige farbige Harmonie verbundenen Gruppen stellen dar: in der Mitte den Tod, einen Krieger und ein erschrockenes Mädchen: Sinnbild der Vergänglichkeit und der Lebenstragik, zugleich der heutigen schweren Kriegszeiten; links wird der Kampf ums Dasein symbolisiert, rechts der Friede in einer ausgezeichnet wahren und schönen Gruppe von Mutter, Kindern und Schutzengeln. — Den Warteraum der „National-Zeitung“ hat Rudolf Dürrwang mit originellen figürlichen Malereien ausgestattet.

E. Architektur.

Der große Krieg, der ganz Europa durchwütet und überall die Volkswirtschaft aus ihren geordneten Bahnen geworfen hat, bewirkt auch in unserer Vaterstadt eine empfindliche Lahmlegung der Bautätigkeit. Hunderte von industriellen Betrieben sind schwer geschädigt, sei es, daß es ihnen an Arbeitskräften oder an Rohstoffen oder an Abnehmern und Bestellern mangelt. Eine unmittelbare Folge dieser Verdienstlosigkeit ist das Fehlen von Bauaufträgen. Es kommt diese Tatsache auch in unserer kurzen Chronik zur Geltung, indem wir nur sehr wenig namhafte Architekturwerke für das verflossene Jahr zu verzeichnen haben.

Zwei neue bedeutende öffentliche Bauten in hervorragender, hoher Lage beidseits des Birsigtales bereichern die Bedeute der Stadt und treten beim Blick von